

PENSIONSPLANUNG: EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Des Pudels Kern



Nicolas Grundisch

Die Generation der Baby-Boomer (Jahrgang 1946-1964) hat es sich offenbar zum Hobby gemacht, Liegenschaften zu sammeln. Dies ist aus anlagentechnischen Gründen nicht zu beanstanden. Was jedoch aus Sicht der Altersvorsorge erheblich mehr gewichtet, ist die Vorstellung, diese Liegenschaften (unbedingt) den Kindern vererben zu wollen. Die Krux liegt nämlich darin, dass das dadurch gebundene (Eigen-)Kapital nach der Pensionierung zur Alimentierung der jährlichen Budgetdefizite fehlt. Die Bewirtschaftung, sprich Vermietung, ist vielfach möglich. Ob jedoch daraus ein genügender Netto-Ertrag resultiert, entzieht sich meist der Kenntnis des Kunden, weil eine Vollkostenrechnung nur selten gemacht wurde. Den Gürtel enger schnallen, obwohl Vermögen in Hülle und Fülle da ist? Und sind die Kinder wirklich an den Immobilien interessiert? Die ganze Thematik kann auf einen Nenner gebracht werden: Ist das Kapital für mich da oder ich für das Kapital? Als Pensionsplaner muss ich den Kunden vielfach auf-

Nicolas Grundisch, Finanzplaner mit eidg. FA, Versicherungsfachmann mit eidg. FA, Inhaber Pensionsplanungen, ch, 3600 Thun. Der FPVS hat den Artikel nicht auf die fachliche Richtigkeit überprüft. Die fachliche Verantwortlichkeit liegt beim Autor.

In den individuellen Pensionsplanungen stellen sich ähnliche **Herausforderungen** trotz unterschiedlicher Kunden. Hierbei können einige Muster festgestellt werden. Nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

NICOLAS GRUNDISCH

grund der Liquiditätsplanung und der Vollkostenrechnung die Augen öffnen...

Die Grenzen des Optimierens

Irgendwann tritt der Kunde in die Phase des «Erntens», was einen teilweisen Kapitalverbrauch mit einschliesst. Dies bedingt eine sorgfältige Liquiditätsplanung, die der abgestuften Verfügbarkeit des Kapitals höchstes Gewicht beimessen muss. Nach den Regeln des magischen Dreiecks der Vermögensanlage geht damit eine Einbusse der Rentabilität einher. Dies ist in den allermeisten Fällen problemlos, da genügend Kapital vorhanden ist. Vielfach stellt sich jedoch diesem Umstand das von der Finanzindustrie «antrainierte» Renditedenken entgegen. Schlimm, wenn aufgrund dieser Betrachtungsweise leichtsinnig schwer verdientes Kapital vermeidbaren Risiken ausgesetzt wird. Zudem handelt es sich dabei häufig nur um eine vermeintlich höhere Rentabilität. Die Werbebotschaft aus

und Liquidität ungleich höher zu Gewichten sind als Rentabilität und/oder Steueroptimierungseffekte.

Gefährdete KMU-Betriebsinhaber

In den Jahren unmittelbar vor der Pensionierung sind die Betriebsinhaber meist mit ihrer florierenden Unternehmung bis über das erträgliche Mass hinaus beschäftigt. Es läuft so gut, dass keine Zeit mehr bleibt, sich der nahen Zukunft zu widmen. Dies führt vielfach dazu, dass wichtige Termine und damit Optionen für die Betriebsübergabe respektive Pensionierung nicht wahrgenommen werden. Dazu gehört beispielsweise die 5-jährige Sperrfrist zur Umwandlung der Einzel-firma in eine Kapitalgesellschaft. Um kurzfristig Steuern zu optimieren, wird nach wie vor an der Strategie der tiefen Bezüge festgehalten. Das Geld wird lieber in der Firma gelassen, im ungünstigsten Fall werden mit diesen Kapitalien nicht betriebsnotwendige Immobilien gekauft. Wenn es ganz schlecht kommt müssen noch massive Abschreibungen darauf getätigt werden. Obwohl es die Spatzen von den Dächern pfeifen, dass das Altersvorsorgekapital ausserhalb der Firma aufzubauen ist, wird dieser weise Ratschlag nicht konsequent befolgt. Erstaunlich auch darum, weil sich doch in den meisten Fällen im Hintergrund ein Treuhänder mit entsprechenden Kenntnissen befindet. ■

Das unerkannte Potenzial des BVG

Ob Angestellter oder Betriebsinhaber – die Kenntnisse und Möglichkeiten über das BVG werden von den meisten Kunden nicht erkannt. In aller Regel hat man ein ruhiges Gewissen, indem man auf die jährlichen 3a-Einzahlungen verweist. Die Sichtweise ist leider Produkte orientiert. Das lebt uns die Finanzdienstleistungsindustrie Tag für Tag vor.

Im besten Fall hat man sich schon überlegt, ob gestaffelte Einkäufe sinnvoll wären. Man ist jedoch nicht darauf eingestiegen. Der Entscheid gründet meist nicht auf differenzierten Berechnungen. Die Rückwärtsrechnung mit der Darstellung der Einnahmen- und Ausgabensituation über die Jahre nach der Pensionierung mit oder ohne Einkauf kann den Blickwinkel radikal ändern. Nicht zu sprechen von den steuer-

lichen Aspekten (vor Pensionierung), die eine einmalige Kombination für den Kunden ergeben. Zusammenfassend muss der Faktor Zeit in den Vordergrund gestellt werden. Zeit heilt Wunden – und nicht nur. In Bezug auf die eigene Pensionierung wird in der Regel die Zeit zum limitierenden Faktor. Alle oben erwähnten Aspekte können mittels frühzeitiger Planung umgangen werden. Zeit hat man immer, man muss

nur bereit sein, sich diese zu nehmen.